

Der „historische Verein Ludwigsburg u. Umgegend“ (gegr. 1897) besichtigte am Sonntag trotz des unsicheren Wetters in stattlicher Anzahl die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Herr Stadtschultheiß Schmalzried und Herr Studiendirektor Schmid hatten die Führung übernommen, die mit einem Gang nach der Schlüsselburg abschloß. Glücklicherweise hellte sich das Wetter auf. Bei der anschließenden geselligen Vereinigung im Ochsen gab der Vorsitzende, Professor Belschner, seiner Freude über die hiesige Ortsgruppe Ausdruck und gedachte eines ähnlichen Besuches des Vereins vor 25 Jahren. Ein 85 jähriges Mitglied, Photograph Wegel-Ludwigsburg, verriet seine ebenso geistige wie körperliche Rüstigkeit durch launige Gedichte, die er zum besten gab. Professor Dr. Kömer berichtete über die neueren Forschungen die Reichssturmfahne betreffend und begegnete damit lebhaftem Interesse. Seine Ausführungen gipfelten in einem unten mitgeteilten Gedicht: „Das Reichsbanner“. Im nächsten Jahre ist ein Gegenbesuch in Ludwigsburg geplant. Weitere Anmeldungen zu der Ortsgruppe nimmt Herr Kenczes entgegen.

Das Reichsbanner.

Ein Städtlein liegt verwunschen
Abseits im deutschen Reich,
Sein Glanz aus alten Tagen
Der ist nun lange bleich.

Da findet man geheftet
Dies Wappen klipp und klar
Am Markte und dem Rathaus:
Den schwarzen deutschen Nar.

Der war so hoch gestiegen
Wohl aus der Staufens Land,
Ob ihn schon wollte zähmen
Viel listiger Päpste Hand.

Stolz flatterte er wieder
Auf seinem goldnen Grund
Zu Rom vor Kaiser Ludwig
Wohl in der Krönungsstund.

Dort griff der deutsche König
Sich einen Mann heraus,
Daß er ihm trag' das Banner,
Er und sein ganzes Haus.

Das war der Reichssturmfahnen,
Das war Herr Schlüsselberg,
Und als er starb, da war es
Der Herr von Württemberg.

Markgröningen in Schwaben
Das gilt dafür noch heut,
Denn just mit diesem Städtchen
Er ihm die Fahne beut.

Und war es Ulrichs Söhnen
Bald nur die bloße Zier,
Es blieb uns doch der Adler
Im Land- und Stadtpanier.

Es wehte drob ein Wimpel,
Der war so rot wie Blut,
Das hieß: So straft der Kaiser,
Wo einer Unrecht tut.

O Herrlichkeit des Reiches!
O starker deutscher Nar!
Ist heut dein Schwarz-rot-golden
Bei uns denn nicht mehr wahr?

Komm, breit die starken Schwingen!
Halt fest ob deinem Recht!
Bis deinem goldnen Grunde
Entblüht ein neu Geschlecht!